Zeitschrift: Lenzburger Neujahrsblätter
Herausgeber: Ortsbürger-Kulturkommission Lenzburg
Band: 4 (1933)

Artikel: My erscht Schatz
Autor: Ringier, Martha
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-917782

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MY ERSCHT SCHATZ

Von MARTHA RINGIER.

Jo, vo mym erschte Schatz möcht-i erzelle — aber ich weiß wahrhaftig nid, öb i mi nid ächt sött schäme, wil i — als fünfjährigs Grötzli scho eine gha ha. Nu, es isch scho so lang här, wägedesse wird i nümme bruuche rot z'wärde. Nid daß aber öpper drüber lachet oder meint, es seig kei ärnschhafti Sach gsi. Bhüetis! Wie bi jeder rächte Liebschaft isch es zueggange: mit eme rote Rösli het's agfange und — aber i will hübscheli der Reihe no brichte.

Also: i bi dozmol i der Burghalde deheim gsi, i dem schöne alte Huus unden am Schlóßbärg, wo drufobe 's Schloß Länzburg stoht, vo dem 's Städtli de Name het. Zwüsche de Räbe vom Schloß und eusem Guet isch en Efeumuur gsi, und dem Müürli no het's Aebeeri ggeh, so süeßi und großi wie niene suscht. Aber i ha nid bloß no de Beeri gluegt, nei wäger, 's Schloß isch mer grad so lieb gsi. Wie stolz isch es do gstande uf sym Felsen obe! Wer früener drin ghuuset het und wie's zue und härggangen isch, wo no hoffärtigi Ritter und Ritterfräulein drin gwohnt händ, das het mer d' Muetter allwil wider müesse verzelle. De letscht Graf vo Länzburg seig mitem Kaiser Barbarossa is Heilig Land zoge und nümmen umecho, het sie mer brichtet, und denn heige d'Habsburger und spöter Kyburger 's Regiment gfüehrt und drufabe d'Landvögt. Die ha-n-i ghasset; aber die Grafe hämmers chönne und bsunders de Barbarossa, wo einisch sälber ufs Schloß cho seig, de ha-n-i vor mer gseh — i hätt ne chönne mole — wiener mit sym rote Bart und em blaue Mantel uf sym Schimmel de Schloßbärg ufgriten isch.

Zu myner Zyt het's nid emol meh Landvögt gha, wo d'Lüt drangsaliert händ, und zum Förchte isch neume nüt meh gsi, als öppe de Sodbrunne im Schloßhof — me ghöris zytewys drin süfze, isch gseit worde. 's Härz het eim böpperlet, wemme i das tief schwarz Loch abegluegt het. — —

Ums Schloß ume händ sich jetzt im Dokter Wedekind syni Buebe und Meitli umetribe; die meischte sind vill älter gsi als ich und bereits i d'Schuel ggange. I ha sie ame gseh an eusem Garte verbylaufe. Sie sind gsy, wie ander Lüt Chinden au — aber öppis Bsunders händ sie gha, wie niemer suscht im Städtli — nämlech es paar Esel. — Uf dene sind die Wedekindli amen usgritte, oder d'Esel händ allerlei War müeße de Bärg ufträge, und wenn i sie vo wytem ghört ha derhär träppele, bi-n-i wie's Bysiwätter grönnt, für öppis vo dere Herrlichkeit z'gseh. Mithine het das Zügli vor eusem Portal ghalte

und d'Schloßchind händ echli mit myne Gschwüsterti gschnäderet und denn ha-n-i mängisch dörfe e Bitz de Bärg ufryte. Ha-n-i mi gmeint!

En Esel wär my höchscht Wunsch gsi — aber i bi do au zfride gsi, wo-n-i a mym Geburtstag — es Gitzi übercho ha. Über das Geißli und mys Margritli-Titi isch mer eigetlech nüt ggange. — I ha jetz gwüßt, was i z'tue ha; i ha drum das Tierli ganz ellei müeße bsorge und bi de ganz Tag chuum z'Rank cho. Uf d'Gaß hätt i eigetlech nid dörfe mit mym Gitzi, aber mängisch bi-n-i doch es bitzli mym Brüeder, wo e Bezirkschüeler gsi isch, etgäge. Er isch frylech fascht nie ellei us der Schuel cho, sy Fründ, de Frank vom Schloß, isch gwönlech näbem zue gloffe und het uf ne ine gredt; me hätt chuum miteme Gufechnopf chönne derzwüsche cho. Denn wider het my Brüeder die gröscht Red abgloh. Mi het das wenig gfigget, was die beede füfzähjährige Buebe so yfrig verhandlet händ; i bi vorene zue träppelet und han mym Geißli gluegt. Bim Gätterli het 's amen no-n-e Stand ggeh, eb de Frank doruf isch; mängisch ha-n-em d' Hand glängt, mängisch bi-n-i au suscht dervo.

Die andere Gschwüsterti händ öppe deheim verzellt, was i der Schuel ggangen isch und was 's eint und 's ander bosget het, nume my Bezirkschüeler Brüeder het nie nüt usbriefet, und so het me bin eus nume nid gwüßt, wie vill de Frank Wedekind syne Lehrere z'schaffe git und was er alls astellt. Gschydt isch er jo gsi und het mänge Lehrer i Verlägeheit brocht, aber dere usgreukti Buebe händ si ehnder uf der Latte.

Einisch ha-n-i doch zueglost, was die Buebe zäme gschwätzt händ. My Brüeder het mitem Frank balget: „Mach doch nid dere Dummheite! Es git gwüß en Erläsete und denn goht's der schlächt!"

Aber de Frank het nume glachet: „Denn gusli sie no ganz anders!" Und ungsinnet luegt er zu mir abe, chlopfet sich ufs Bei und gigelet no vill ärger. „I weiß au scho, was i denn mache!"

My Brüeder het ne verwunderet agluegt, aber wo de Frank nid wott userücke, lauft er furt und brummlet: „Du bisch doch es gschossnigs Huehn!"

I ha no umegluegt und de Frank, wo so grüslech glachet het, au echli azännet; denn bi-n-i mym Brüeder nohegrönnt und ha-n-e gfrogt, worum de Franklin es gschossnigs Huehn seig.

„Ach, wil er d'Meitli mit syne dumme Gedichtere durenand macht," het er zwüsche de Zähne dure gseit, „und jetz sind em d'Lehrer derhinder cho! Aber daß nüt dervo seisch, Chlyses, hesch ghört!" —

I ha würkli gschwige, aber vo dert a im Verschmeukte de Frank gmuschteret, ob's em ächt schlächt ggange seig; weder er het emel

allwyl möge pfyffe und Grimasse gmacht gäg mer ine, oder sy Hoortschupp i d'Stirne zoge und mi ablinzlet mit syne Auge, wo so tief im Chopf inne gsi sind. Das het mi ame glächeret, und i ha gfunde, de Frank seig eigetlech luschtiger als my Brüeder. —

Die beede Bube müend zämen öppis gha ha, sie sind emel es paar Tag nid so vill mitenand gloffe. — —

Grad do bi-n-i mit mym Geißli z'Weid und ghöre de Frank ussen am Hag düüderle; i ha mi uf d'Zehe gstellt und em grüeft.

„So, bisch du do? Das isch rächt! Säg, möchtisch ufem Esel go usryte — weisch, nid nume de Bärg uf, nei, is Städtli ine."

„Jä, isch es der ärnscht, hesch mi nid nume füre Naare?" ha-n-i grüeft und vor Freud scho-n-e Hopser gmacht.

„Allwäg isch es mer ärnscht! Gang und mach di tifig parat, i go underdesse go de Hannibal sattle — und seh, do hesch no-n-es Rösli."

„Worum machsch aber au so-n-es taubs Gsicht? ha-n-i begährt z'wüsse; aber er het nid g'antwortet und mit sym Rüetli alle Blueme d'Chöpf abzwickt. I bi en Augeblick stutzig worde, aber druf isch es wider dur mi dure g'schosse: du darfsch jo go usryte! Und i ha mys Geißli heizehrt und ygspeert.

„Wo isch d'Muetter?" ha-n-i durs Huus uf gsunge. Aber si isch niene ume Wäg gsy und my groß Schwöschter, wo-n-ebe us der Pangsion cho isch und gwüßt het, was sich schickt, het gseit, me tüeg nid dewäg hrüele; was i denn von ere well. Das hätt-i ihre nid um alli Liebi gseit: i ha woll gwüßt, worum. Si hätt mi doch nid mitem Frank lo goh — und überhaupt: der Muetter folget me jo, wenn's mueß sy — aber den ältere Gschwüschterti — —

So bi-n-i trotzig zur Sofie i' d' Chuchi und ha-n-ere begryflich gmacht, i müeß absolut e chli furt, de Frank well's ha. Si het de Chopf voll anders gha und nume mit eim Ohr zueglost, und wo-n-ere ahalte: „Gäll, i darf goh, bis am sächsi bi-n-i gwüß, gwüß wider deheim!" het si halt „jo" gseit. Ich bi do gschwind es anders Scheubeli go hole und de Sunntigshuet und druf, ohni daß es öpper gwahret het, zum Portal uspfitzt und ha dert gwartet. Wenn nume niemer chunnt und mi is Huus sumberet, ha-n-i dänkt, und's nid möge erplange, bis i öppis ghört ha de Bärg abcho. Es isch de Schloßbueb gsy mit em Esel.

Jetz het de Frank möge lache. „Aha, sogar de Sunntigshuet het my Schatz uff," mützeret er.

„E was seisch au, i bi doch nid dy Schatz!" I ha nid so gnau gwüßt, was das isch; myni Gschwüschterti händ frylech amen öppe dervo gchüschelet und sind rot worde, wenn eis im andere öppis usbrocht het, und gmerkt ha-n-i au, daß d'Muetter derzue de Chopf schüttlet. Also, öppis bsunders müeß es doch sy, ha-n-i dänkt — —

aber vor mer zue isch der Esel gstande, und de isch mer jetz vill wichtiger gsy als alli Schätz vo der ganze Wält, und i ha's nid chönne erwarte, bis i drufobe gsässe bi.

„Isch er nid bös?“ ha-n-i welle wüsse.

„E, was fallt der au y, i füehre-n-e jo.“

Mys Rösli, wo-n-i am Fürtüechli agsteckt ha, het gar nid ghebt, do ha-n-is mym Esel hinder d'Ohre to. De isch prachtsmäßig agschirret gsy, mit rote Zözzeli und luschtige Glöggli; i ha mi gmeint wie nid gschydt — — aber de Frank het mer doch nid rächt welle gfalle, es het so zuckt um syni Muulegge-n-ume, wie wenn er die ganz Wält wett usspotte. „Was hesch au?“ ha-n-i gfrogt; aber er het do im Esel eis zwackt und de het afoh laufe.

I ha gmeint, mir göihe no-n-es bitzli wyter zum Städtli us; aber nüt vo dem, de Frank het mi dur alli Stroße und Gäßli gfüehrt, mithine isch er blibe stoh und het mit es paar Chinde, wo sich gleitig zuegmacht händ, g'spasset. Am längschte häm-mer is verwylet bi de Hüüsere, wo im Frank syni Lehrer gwohnt händ; er het ame passet, bis öpper a 's Fänschter cho isch; druf het er sy Huet glüpft und sich fascht bis a Boden abe bückt; es het mi ganz scheniert: „Was machsch au für Faxe?“ ha-n-i gwunderet.

„I zeige dene Schofschöpfe nume my Dame!“ het de Frank gmacht.

„Aber, so darf me doch nid säge — und i bi doch kei Dame — i bi doch bloß es chlys Meiteli!“ ha-n-i mi eryferet und bi echli bös worde.

Es wär mer eigetlech jetz afe lieber gsy, wenn my Brüeder oder suscht öpper vo myne Lüte derhär cho wär, es het mer nümme so gfalle wie am Afang, und hinder is dry isch glachet worde. „Ich wett lieber hei,“ ha-n-i gäcket und bi ufem Sattel umegrütscht. De Frank het do schynts au gnue gha, und mir sind gäge d'Burghalde use und dert het er mi abeglüpft und gseit, morn z'Obe chömm er denn wider mit em Hannibal. „Aber denn göhnd mer en andere Wäg us, gäll?“ — I ha im Frank d'Hand ggeh und bi euses Rainli uf gümperlet: „Danke denn no villmol!“ ha-n-i zrugg grüeft. —

„Wo bisch du gsi“ — und „wer het dir das erlaubt,“ hets deheim gheiße. Die guet Sofie het mi do i Schutz gnoh; si hätt mer jo nüt lo gscheh, und wil grad Visite cho isch, het's kei Strof ggeh. Myni Gschwüschterti het frylech de Wunderfitz gstoche, was i tribe heb, aber i ha mi nid lo usfrögle.

Am andere Morge het euse Gärtner, de Sämi, d'Wäg gschorret. I ha-n-em z'erscht es Wyli zue gluegt und bi-n-em fascht under d'Füeß cho. „Hesch öppis bosget?“ frogt er mi lyslig. Mer händ's grüslech guet zäme chönne und i ha-n-em mängisch myni Chümmer

bychtet, und er het mer ame ghulfe und mi tröschtet. I bi no-n-es bitzli nöcher zue-n-em zue, ha gschwind hindersi gscheechet, ob niemer ume Wäg seig, und ne druf gfrogt: „Säg, Sämi, hesch du au e Schatz?"

De Bursch het afoh lache: „Du bisch doch e donners Rigel! Wer het der eso öppis brichtet?"

„He niemer. I möcht's nume gärn wüsse!" Do isch mer öppis z'Sinn cho. „Isch amänd 's Mareili dy Schatz? Bim Wöschseil ufmache händ ihr in eim furt gigelet und d'Sofie het balget, ihr wärded bis z'Mittag nid fertig dermit. Gäll, Sämi, i ha 's errote, 's Mareili isch dy Schatz!"

„Heb di doch still, du Grötzli, was wettisch denn du wüsse!"

Aber i bi nid still gsy, i ha wyter gförschlet: „Säg, wie isch es eim au, wemme e Schatz het? — Und — und — was macht me mitem?"

Jetz luegt mi de Sämi a: „Hesch du öppen au eine? Woll, du fohsch früeh a!" Und wo-n-er merkt, as i verläge wirde, lachet er überluut und seit: „He weisch — me git im Schatz öppedie es Müntschi!"

„Ae pfitusig, das machi nie!" I bi ganz erschrocke und ha mer scho bim bloße Gedanke 's Muul verha. Ach, jetz het de Sämi so öppis gseit und i ha mi doch bereits wider ufs Usryte gfreut; wenn das nid gsy wär — de Frank hätt mer chönne gstohle wärde.

I weiß bim tusige nümme wie-n-is agstellt ha, daß au a dem Tag niemer gmerkt het, wa i vorheb. Gfolget mueß i ha, denn wo-n-i um d'Muetter umegstriche bi und miteme Flötestimmli gseit ha, ob i es bitzli mitem Frank Wedekind dörf goh, het si nüt derwider gha — und richtig gägen Obe simmer abzoge. Dasmol hämmer en andere Chehr gmacht, sind aber z'letscht doch wider durs Städtli zoge und de Lehrerhüser nohe, gäb wie-n-i greschtet ha, i möcht lieber dasmol bis zum Stall cho, statt as mer is do no lang versuume. I bi stolz a der Burghalde verby gritte und mer sind langsam de Schloßberg uf. Der Esel het es paarmol bocket. Wo de Frank gseht, as i Angscht ha, lachet er mi numen us und seit, i seig e Förchtibutz. Das het mi doch möge: „Wenn du nid Sorg hesch zue mer, so chummi eifach nümme!"

Uf das abe git de Grüsel im Hannibal eis hindedruf, daß de erchlüpft isch. Er macht e Gump, stoht en Augeblick still, denn foht er a rönne — rönne — de Frank het ne nümme möge epha und d'Zügel verlore — mir aber isch es ganz gschwunde. I ha mi zerscht am Sattel und denn am Esel sym Hals ghebt und derzue mörderlech brüelet. De Frank isch hinder is drygschosse, aber der Esel isch vill flingger gsi. Bimene Rank schlänggeret er mi imene Boge is Gras. So, do bi-n-i gläge, 's het mer zäntume gsurret und echli

sturm bi-n-i au gsy vom Schräcke. Ganz ußer Otem isch de Frank cho z'springe: „Het's di ggeh? Tuet's der amene Ort weh?"

Wo wett's mer nid wehto ha! Aber d'Täubi isch no vill größer gsy und i ha dänkt: wart du nume, jetz söllisch au Angscht ha — und i ha kei Mux gmacht. De Schloßbueb het hübscheli probiert, ob i emel au nüt broche heig, und i ha gwehberet derzue. Druf het er mi süferli ufgrichtet — mi het's fascht glächeret — und das het er allwäg gwahret.

„Nu, du bisch jo ganz busper," pfupft er use, froh, daß die Gschicht nid böser abgloffen isch.

Was, no lache tuet eine, wenn's eim dewäg goht — und er an allem z'schuld isch! I bi ganz i Gusel cho und ha gstampfet: „Du bisch e Wüeschte, i wott hei — und — und dy Schatz wott i gar nümme sy."

Nei, aber au so öppis? Jetzt het sich de Frank gchugelet vor Lache! — „Lach du nume, aber es isch mer ärnscht — und daß du's nume weisch — es Müntschi chunnsch denn nie vo mer über — gar nie!" und wie-ne beleidigeti Königin bi-n-i de Schloßberg ab und ha nümmen umegluegt.

Deheim bi-n-i grad der Muetter i d'Arm gloffe und ha-n-ere brüehwarm brichtet, wie's mer ggangen isch. „Gsehsch, so goht's eim, wemme öppis tuet erzwänge!" I ha gar nid glost, so inere Täubi bi-n-i gsi: „Weisch, Muetti, i ha-n-ems grad gseit, i well nümme sy Schatz sy — und — und es Schmützli chömm er nie über!"

Si isch echli erschrocke und es bitzli het es sie glächeret: „Wie redsch au, Chind!"

„Hejo, de Sämi het mer gseit, me machi ame sym Schatz es Müntschi — aber weisch, es hätt mer doch gruuset!" ha-n-ere zum Troscht gseit.

* * *

Aber dänked! die Liebschaft isch nonig us gsi. Am Tag nochär chunnt de Briefträger Scheller über d'Terasse und streckt mer e Brief dar: „Chasch du läse?" frogt er, und wo-n-i de Chopf schüttle, mützeret er: „Jä einewäg, er isch für di."

„Das glaub i nid, i ha no nie e Brief übercho und wer wurd mir au schrybe?" I ha nid lang derzyt gha, mi z'bsinne, denn 's Geißli het gmägget; so ha-n-i de Brief gschwind i Sack gstoße und bi go luege, was es well. Bis gäge Mittag ha-n-i mi mit-em versuumet und bi fascht z'spot cho zum Tische.

„Tifig, tifig!" het's gheiße. Potztusig, jetz het's pressiert! Dusse het me scho die Große ghört, und gly druf isch alls ume Tisch gsässe, ich, wie gwohnt undena. D'Muetter het allen usegeh und

i ha wacker inegschoppet. Do spüri, wiemi my groß Schwöschter aluegt: „Dyni Händ," seit si nume.

I mueß säge, si händ's Wäsche nötig gha. Chuum sitzi wider am Tisch, heißt's: „Und dy Nase!" I ha echli ufegschnuflet und gleitig nochem Nastuech gsuecht. Do chunnt mer öppis anders i d'Finger: de Brief, wo-n-i ganz vergässe gha ha. Nu, jetz wärde si mi dänk in Rueh loh, wenn i dä zeige, und i ha-n-e ufgstreckt: „I ha-n-e Brief übercho!"

„Du?" Vo alle Syte händ si uf mi gluegt, und myni Gschwüschterti hämmer ne welle neh. Aber i ha ne fescht ghebt und ne der Muetter dargha. Die het ne vore und hinde gmuschteret und ne ändlech ufgmacht. Aber nid, daß si öppe vorgläse hätt, was drinn gstanden isch, nei bhüetis. Si het es gspässigs Gsicht gmacht und d'Stirne grunzlet, de Brief im Großpapa glängt und vo dert isch er zum Papa gwanderet, und alli drü händ afoh wältsche. I ha natürlech keis Wort verstande. D'Gschwüschterti aber händ mi agluegt, wie wenn i weiß was agstellt hätt, i ha nid gwüßt wo hiluege.

Do seit de Großpapa zwüschenine: „Er isch e Läcker! Aber öppis Böses steckt do gwüß nid derhinder!"

„Seh, gänd mer emol de Brief," het do my Brüeder grüeft und währed er ne gläse het, seit er eis über's ander Mol: „Das Kamel! Das Erzkamel! Woll, dem will i 's Mösch putze!"

Jetz ha-n-i mi ändlech grodt: „Nu, wer list mer jetz de Brief vor, und vo wem isch er eigetlech!"

„Vom Frank, dem Sürmel!" schnauzet mi de Brüeder a.

„Vom Frank? I ha gmeint vo wyt här, wil e Margge druff isch. Ach, nume vom Frank! I wott jo gar nüt meh mit-em z'tue ha!"

Es seig es Gedicht, het's gheiße, und i verstöihs doch nid. Das wär mer no besser! Im Hebel syni Gedicht ha-n-i doch ganz guet verstande und scho mängs uswändig gwüßt. Aendlech het sich öpper erbarmet und mer das Gedicht vorgläse. „Beichte" het's gheiße. Was het mer jetz de groß Bueb z'bychte gha? Nei, würkli, das ha-n-i nid verstande: er het gschribe, me heb em verbotte, d'Schuelmeitli azdichte, und dorum seig er a mi grote — es chönn em sicher niemer derwider sy, imene fünfjährige Meiteli de Hof z'mache. Z'letscht isch no gstande:

„Damit der Pegasus nicht lahme
erkor ich dich zu meiner Dame."

Das isch mer einzig blibe vo dem Gedicht. Ob me im Esel au mängisch Pegasus sägi, ha-n-i welle wüsse. Do händ alli afoh lache — i ha mer nümme gwüßt z'hälfe, de Chopf ufe Tisch gleit und briegget. — —

* * *

D' Lehrer händ schynts de Frank nonemol vorgnoh und gseit, er heb sie usgspottet, me göih nid go chlyni Meiteli vor ihre Hüser go spaziere füehre — und i glaube schier, er heb do es schlächts Zügnis übercho. Weder settigs isch im Frank ganz glych gsy.

Ich aber ha gnue gha vom Esel, vom Frank und vom Pegasus und bi gärn wider zu mym Geißli und zum Titi zrugg — die händ eim doch nid usglachet, und wenn i ufem Geißli ha welle ryte, bi-n-i nid so höch abetrolet.

Ha-n-i vo dert a de Schloßbueb numen amene Fäcke erlickt, so bi-n-i dervo grönnt und ha mi versteckt — und hinderem dry d' Zungen usegstreckt.

So het die Liebesgschicht es Aend gnoh. Vom Frank het me spöter vill gredt und es Wäses gmacht: er seig en Dichter worde! Wenn ich ne zur Sälteheit wieder einisch gseh ha, isch mer allwyl die Eselsgschicht z' Sinn cho — und — i ha my Sach dänkt!

De Fridisrichter

De Fridisrichter goht is Holz
Go d'Bürgerstude sueche.
Do trifft er scho e Grüenspächt a,
De hacket a de Bueche.

Es Meusi rüeft: „'s isch Zit, 's isch Zit,
I mues es Hüsli boue!"
Und alles schaffet wi nid gschidt.
Do het e's Stündli groue.

En alti Häsi glotzt en a:
Hesch du nüt z'tue im Maie?
Jez chehrt er um, es schämt en a,
Hei goge d'Rüebli säie.

Sophie Hämmerli-Marti,
Aus „Im Bluest".